Fragen der Stadtschulpflegschaft Remscheid zur Schulpolitik

Schulbau, Sanierung, Ausstattung, Organisation

1. Wann startet die Bildungsbaugesellschaft? Welches werden die ersten Projekte sein?

Antwort: Die Bildungsbaugesellschaft hat bereits ihre ersten wichtigen Schritte gemacht: Mit der Einstellung eines Geschäftsführers ist die Grundlage geschaffen, damit die Arbeit nun aufgenommen werden kann. Im nächsten Schritt geht es darum, gemeinsam mit Schulen, Verwaltung und Politik die dringendsten Bedarfe zu identifizieren, zu priorisieren und abzuarbeiten.

2. Wann wird das Gebäudemanagement personell aufgestockt?

Antwort: Zur Zeit sind nicht alle offenen Stellen beim Gebäudemanagement besetzt, dies gilt es zunächst zu ändern. Wo noch nicht erfolgt, werden wir schnellstmöglich dafür sorgen, dass offene Stellen ausgeschrieben werden. Ob darüber hinaus weitere Stellen notwendig sind, werden wir weiterhin laufend kritisch hinterfragen.

3. Warum dauern notwendige Sanierungsarbeiten (z. B. Toiletten, Klassenräume, Schulhöfe) teils sehr lange? Was tun Sie konkret, um Planungs- und Umsetzungsprozesse zu beschleunigen?

Antwort: Notwendige Sanierungsarbeiten verzögern sich oft, weil es nicht nur um bauliche Maßnahmen geht, sondern immer auch um die Finanzierung und die personellen Kapazitäten in der Verwaltung. Die Ausschreibungsverfahren binden bislang Zeit und Ressourcen. Mit einer Änderung der kommunalen Vergabeordnung hat das Land hier zuletzt für Erleichterung gesorgt, die wir ab sofort nutzen werden, um Investitionen in die kommunale Infrastruktur zu beschleunigen. So werden Planungs- und Umsetzungsprozesse beschleunigt und die dringend benötigten Sanierungen an Toiletten, Klassenräumen und Schulhöfen zügiger vorangebracht.

4. Wie möchten Sie die digitale Ausstattung verbessern? Wann wird es eine 1:1 Ausstattung von IPads für alle SchülerInnen geben? Wann werden digitale Schulbücher die Regel sein?

Antwort: Eine zeitgemäße digitale Ausstattung ist für uns ein zentraler Bestandteil

moderner Bildung. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Schüler*innen perspektivisch über eine 1:1-Ausstattung mit Tablets verfügen. Klar ist aber: Das sind Fragen, die auf Landespolitik entschieden werden und für die die Kommunen die notwendigen finanziellen Mittel benötigen. Wir wollen sicherstellen, dass digitale Medien zunehmend zur Regel werden – nicht als Ersatz, sondern als sinnvolle Ergänzung zum klassischen Lernen. Wichtig ist uns dabei, dass Pädagogik und Technik Hand in Hand gehen und die Schulen die notwendige Unterstützung erhalten, um digitale Konzepte auch wirklich im Unterricht umzusetzen.

5. Wie stehen Sie zu einer dritten Gesamtschule in Remscheid (z. B. am Standort GHH und ASRS)?

Antwort: Wir stehen einer dritten Gesamtschule in Remscheid grundsätzlich offen gegenüber. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass eine zusätzliche Gesamtschule den Druck auf die verbleibenden weiterführenden Schulen erhöhen würde. Vor diesem Hintergrund kann die weitere Schulentwicklung nur im Schulterschluss aller Beteiligten erfolgen.

6. Wie verbessern Sie die Kommunikation zwischen Stadt, Schulen und Eltern?

Antwort: Eine gute Kommunikation zwischen Stadt, Schulen und Eltern ist für uns unverzichtbar und nur ein Bereich, in dem wir Transparenz und den städtischen Informationsfluss verbessern werden. Wir wollen dafür sorgen, dass Informationen frühzeitiger und transparenter weitergegeben werden und Entscheidungsprozesse nachvollziehbarer werden. Dazu gehört, digitale Plattformen konsequent zu nutzen, regelmäßige Austauschformate einzuführen und die Schulen stärker in Planungen einzubeziehen. So können Missverständnisse vermieden, Anliegen schneller aufgenommen und gemeinsam tragfähige Lösungen gefunden werden. So werden wir die Kommunikation der Stadtverwaltung auf neue Beine stellen.

Lehr- und Fachkräftemangel

7. Wie wollen Sie Remscheid für Lehrkräfte und OGS-Personal attraktiver machen? Welche lokalen Maßnahmen planen Sie gegen den anhaltenden Lehrkräftemangel?

Antwort: Der Lehrkräftemangel ist eine große Herausforderung, die wir nur gemeinsam mit dem Land lösen. Trotzdem können wir vor Ort wichtige Schritte gehen, um Remscheid für Lehrkräfte und OGS-Personal attraktiver zu machen. Dazu gehören gute Arbeitsbedingungen in modern ausgestatteten Schulen, eine dienstleistungsorientierte Verwaltung, die Schulen schnell und unbürokratisch

unterstützt, sowie eine bessere Vernetzung mit der Stadtgesellschaft. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass OGS-Personal durch Qualifizierung, faire Bezahlung und klare Perspektiven gestärkt wird. Außerdem unterstützen wir die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“. Sie unterstützt Schülerinnen und Schüler in NRW beim Übergang von der Schule in den Beruf. Unser Ziel ist es, Remscheid zu einem Ort zu machen, an dem pädagogische Fachkräfte gerne arbeiten und bleiben.

8. Warum werden Inklusionskräfte so schlecht bezahlt und was werden Sie daran ändern?

Antwort: Die Bezahlung von Inklusionskräften ist aktuell unzureichend und wird der wichtigen Aufgabe, die sie leisten, nicht gerecht. Als Kommune haben wir hier nur begrenzte Einflussmöglichkeiten, da die Vergütung im Wesentlichen auf Tarifabschlüssen beruht. Bisher haben wir dafür gesorgt, dass die Träger der offenen Ganztagsschulen finanziell so ausgestattet sind, sodass sie tariflich entlohnen können. Das werden wir weiterhin fortsetzen. Wir setzen uns darüber hinaus dafür ein, dass diese Arbeit besser anerkannt und entsprechend entlohnt wird. Vor Ort werden wir darauf hinwirken, dass Inklusionskräfte bessere Rahmenbedingungen, mehr Unterstützung im Alltag und langfristige Perspektiven erhalten. Denn gute Inklusion gelingt nur, wenn diejenigen, die sie tagtäglich umsetzen, auch fair bezahlt und wertgeschätzt werden.

OGS

9. Werden alle Erstklässler zum Schuljahr 26/27 einen OGS-Platz bekommen?

Antwort: Ab dem Schuljahr 2026/27 gibt es einen bundesweiten Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz für alle Erstklässler. Klar ist aber: Der Anspruch allein schafft noch keine Plätze. Schon jetzt sehen wir, dass die Nachfrage das Angebot deutlich übersteigt. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass in Remscheid die nötigen Kapazitäten geschaffen werden – sowohl baulich als auch personell. Nur so können wir sicherstellen, dass der Rechtsanspruch auch tatsächlich eingelöst wird und jedes Kind den Platz erhält, auf den es ein Anrecht hat.

10. Wie wollen Sie den steigenden Bedarf an OGS-Plätzen decken – sowohl räumlich als auch personell?

Antwort: Die offenen Ganztagsschulen sind ein Erfolgsmodell in Remscheid. Wir verfügen mit der Verlässlichen über einen der größten und verlässlichsten Träger. Mit diesem und anderen Trägern sind wir in der ständigen Weiterentwicklung unserer

Qualitätsansprüche. Um den wachsenden Bedarf zu decken, werden wir den Ausbau in diesem Bereich konsequent vorantreiben.

11. Wann wird der Personalschlüssel und die Qualifikation im Offenen Ganztag angepasst?

Antwort: Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, finanziellen Möglichkeiten und personellen Ressourcen, entwickeln wir die Qualität im Offenen Ganztag stetig weiter. Die Träger des offenen Ganztags in Remscheid sind an diesem Prozess maßgeblich beteiligt. Die Gewinnung qualifizierten Personals wird zunehmen schwieriger, daher unterstützen wir unsere Träger beim Prozess der Fachkräfte-Gewinnung. Unter anderem mit einem zusätzlichen Budget, welches wir bereits seit 2022 bereitstellen.

Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit

12. Welche Unterstützung erhalten Familien mit Kindern, die unter Dyskalkulie, LRS oder anderen Lernstörungen leiden?

Antwort: Familien mit Kindern, die unter Dyskalkulie, LRS oder anderen Lernstörungen leiden, brauchen gezielte Unterstützung – und zwar frühzeitig, individuell und verlässlich. Wir setzen uns dafür ein, dass Förderangebote in den Schulen ausgebaut und enger mit außerschulischen Hilfen verzahnt werden. Dazu gehören spezialisierte Fachkräfte, Beratungsstellen und eine gute Zusammenarbeit mit Therapeut*innen. Wichtig ist uns außerdem, dass Eltern nicht allein gelassen werden, sondern transparente Informationen und eine verlässliche Begleitung erhalten. Unser Ziel ist es, allen Kindern faire Chancen im Bildungssystem zu geben – unabhängig von individuellen Lernschwierigkeiten.

13. Wie soll Inklusion in Remscheid praktisch gelingen?

Antwort: Inklusion gelingt nur, wenn sie nicht als Zusatzaufgabe verstanden wird, sondern als selbstverständlicher Bestandteil von Schule. Dafür braucht es gut ausgestattete Klassenräume, genügend qualifiziertes Personal und eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten – Lehrkräfte, Inklusionskräfte, Eltern und Verwaltung. Wir setzen uns dafür ein, dass Schulen die notwendige Unterstützung erhalten, um allen Kindern gerecht werden zu können. Dazu gehören kleinere Lerngruppen, multiprofessionelle Teams und eine verlässliche Finanzierung. Zur Wahrheit gehört hier ebenfalls, dass die vollständige Implementierung von Förderbedarfen in das Regelschulsystem den Ansprüchen von Eltern und Kindern nicht gerecht wird. Daher

ist eine Stärkung der Förderschulen weit vorne auf unserer Prioritätenliste.

14. Wie fördern Sie leistungsstärkere Kinder ohne Vernachlässigung der Schwächeren?

Antwort: Für uns ist klar: Jedes Kind hat das Recht, bestmöglich gefördert zu werden – unabhängig davon, ob es mehr Unterstützung braucht oder besonders leistungsstark ist. Wir setzen uns deshalb für eine individuelle Förderung ein, die beide Seiten im Blick behält. Das bedeutet, differenzierte Lernangebote in den Schulen auszubauen, Projekt- und Enrichmentprogramme für leistungsstärkere Kinder zu stärken und zugleich sicherzustellen, dass schwächere Kinder nicht abgehängt werden. Entscheidend ist eine gute Ausstattung der Schulen mit Fachpersonal und Ressourcen, damit Lehrkräfte auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Schüler*innen eingehen können

15. Wie bewerten Sie muttersprachlichen Unterricht (z. B. Türkisch) in Bezug auf Integration?

Antwort: Wir sehen muttersprachlichen Unterricht als wichtigen Beitrag zur Integration. Kinder, die ihre Herkunftssprache sicher beherrschen, lernen nachweislich auch leichter Deutsch und andere Fremdsprachen. Gleichzeitig stärkt der Unterricht die kulturelle Identität und vermittelt Wertschätzung für die Vielfalt in unserer Stadt. Für uns ist entscheidend, dass muttersprachlicher Unterricht nicht im Widerspruch zur Integration steht, sondern diese unterstützt: Integration gelingt am besten, wenn Mehrsprachigkeit als Chance verstanden und aktiv gefördert wird.

16. Wie wollen Sie Segregation (Ghettoisierung) durch Auflösung von Einzugsgebieten verhindern?

Antwort: Segregation lässt sich nicht allein durch die Auflösung von Einzugsgebieten verhindern. Entscheidend ist, dass Schulen in allen Stadtteilen so attraktiv sind, dass Eltern ihre Kinder gerne dort anmelden. Dazu gehören gute Ausstattung, ein vielfältiges pädagogisches Angebot und ein offenes Schulklima. Wir setzen uns dafür ein, Bildungsgerechtigkeit in allen Quartieren zu stärken, sodass keine Schule als „zweite Wahl“ wahrgenommen wird.

17. Wie wollen Sie sozial benachteiligte Familien erreichen und für Bildung gewinnen?

Antwort: Sozial benachteiligte Familien für Bildung zu gewinnen, gelingt nur, wenn wir aktiv auf sie zugehen und Hürden abbauen. Das bedeutet für uns: niedrigschwellige Beratungsangebote, mehrsprachige Informationen und enge Kooperation mit

Stadtteilzentren, Vereinen und Kitas. Gleichzeitig wollen wir Schulen stärken, die besonders viele Kinder aus benachteiligten Familien betreuen, damit sie zusätzliche Ressourcen und Unterstützung erhalten.

18. Unterstützen Sie verpflichtende Sprachtests vor Schuleintritt?

Antwort: Wir befürworten verpflichtende Sprachtests vor dem Schuleintritt, weil sie eine wichtige Grundlage schaffen, um Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen. Entscheidend ist für uns jedoch, dass diese Tests nicht stigmatisieren, sondern Chancen eröffnen: Kinder sollen rechtzeitig die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, um erfolgreich in die Schule zu starten. Deshalb setzen wir uns für eine qualifizierte Sprachförderung in Kitas und für eine enge Zusammenarbeit mit Eltern ein.

Sicherheit

19. Wie wollen Sie die Sicherheit an Schulen erhöhen, z. B. Schutz vor Gewalt oder Amokläufen? Planen Sie den Einsatz von Schul-Sicherheitskräften oder bauliche Maßnahmen (z. B. Zugangskontrollen)?

Antwort: Die Sicherheit an Schulen ist für uns ein sehr sensibles Thema. Wir setzen nicht auf flächendeckende Zugangskontrollen oder Schul-Sicherheitskräfte, sondern auf Prävention und Stärkung des Miteinanders. Gewaltprävention, soziale Arbeit an Schulen und ein gutes Schulklima sind aus unserer Sicht die wirksamsten Maßnahmen, um Risiken vorzubeugen. Gleichzeitig müssen bauliche Maßnahmen dort geprüft werden, wo sie sinnvoll sind, etwa bei Flucht- und Rettungswegen oder klar geregelten Zugängen. Unser Ziel ist, dass Schulen sichere Orte bleiben, an denen Kinder angstfrei lernen und sich entfalten können.

20. Welche präventiven Maßnahmen gegen Mobbing und Gewalt (z. B. Workshops, Sozialarbeit) wollen Sie fördern?

Antwort: Wir wollen präventive Maßnahmen gegen Mobbing und Gewalt an Schulen gezielt stärken. Dazu gehören Workshops zur Gewalt- und Mobbingprävention, Programme zur Förderung sozialer Kompetenzen sowie der Ausbau von multiprofessionellen Teams. Besonders wichtig ist uns, die Schulsozialarbeit dauerhaft sicherzustellen und weiter auszubauen, da sie einen zentralen Beitrag zu einem guten Schulklima leistet. Prävention heißt für uns, nicht erst zu handeln, wenn es Probleme gibt, sondern kontinuierlich daran zu arbeiten, dass Schulen sichere Orte sind, an denen Vielfalt wertgeschätzt und jedes Kind respektiert wird.

Gesundheit

21. Wie stellen Sie hygienisch einwandfreie Toiletten und Waschräume an allen Schulen sicher?

Antwort: Hygienisch einwandfreie Toiletten und Waschräume sind eine Grundvoraussetzung für gutes Lernen und Wohlbefinden in der Schule. Wir setzen uns dafür ein, dass Sanierungen hier konsequent priorisiert werden und nicht länger aufgeschoben werden. Dazu gehört ein regelmäßiges Wartungs- und Reinigungsmanagement, das verbindlich umgesetzt wird. Gleichzeitig wollen wir die Schulen eng einbinden, damit Probleme frühzeitig gemeldet und schnell behoben werden können. Unser Ziel ist klar: Saubere und funktionale Toiletten und Waschräume an allen Schulen – dauerhaft und verlässlich.

22. Welche Schutzmaßnahmen planen Sie gegen Überhitzung der Schulgebäude im Sommer?

Antwort: Die zunehmende Sommerhitze stellt auch Schulen vor große Herausforderungen. Wir setzen deshalb auf bauliche und ökologische Maßnahmen, um die Gebäude klimaresilient zu machen. Dazu gehören Begrünung von Dächern und Fassaden, Verschattung durch Bäume und Sonnenschutzsysteme sowie eine bessere Belüftung der Räume. Gleichzeitig wollen wir bei Neubauten und Sanierungen konsequent auf klimagerechte Architektur achten. Unser Ziel ist, dass Schulen auch in heißen Sommern angenehme Lernorte bleiben und Kinder wie Lehrkräfte geschützt sind.

23. Wie möchten Sie Schulhöfe entsiegeln, beschatten und kindgerecht gestalten?

Antwort: Wir wollen Schulhöfe so gestalten, dass sie Lern- und Lebensräume für Kinder sind – grün, beschattet und kindgerecht. Deshalb setzen wir auf Entsiegelung, Begrünung und den Einsatz von Spiel- und Bewegungsflächen, die den Bedürfnissen der Schüler*innen gerecht werden. Mit der Entsiegelung haben wir bereits begonnen und werden diesen Weg konsequent weitergehen. Bäume, Grünflächen und naturnahe Gestaltung sorgen nicht nur für Abkühlung im Sommer, sondern auch für mehr Aufenthaltsqualität und ein besseres Miteinander auf den Schulhöfen.